

Patienten sind wie Jahreszeiten

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wenn Sie dieses Editorial lesen, hat der Frühling hoffentlich nicht nur meteorologisch und kalendarisch, sondern auch de facto begonnen. Gerade nach diesem extremen Winter freut sich wohl jeder auf ein paar Grad mehr auf dem Thermometer. Die Straßencafés machen wieder auf, die Kleidung wird luftiger und – die Stimmung besser. Allein die Kraft der Sonne bewirkt bereits, dass wir wieder neue Kräfte spüren. Jetzt wird dem Winterspeck der Kampf angesagt, denn die Bikini- bzw. Badeshorts-Figur will ja auch beachtet sein. Es heißt zwar korrekt „Alles neu macht der Mai“, aber ich münze die Redewendung jetzt mal auf den April.

Ich habe an dieser Stelle schon einmal bemerkt, dass ich den Wechsel der Jahreszeiten in unseren Breitengraden als angenehm empfinde. Ein Leben im ewigen Sommer erscheint mir nur auf den ersten Blick attraktiv. Das ist ähnlich wie der Turnus an der Universität: Ich arbeite äußerst gerne mit meinen Studenten, freue mich jedoch auch auf die Semesterferien, um wieder andere Projekte in Angriff nehmen zu können.

Was ich mit zunehmendem Alter am Frühling ebenfalls zu schätzen weiß, ist die reduzierte Anzahl erkälteter Patienten. Ich sitze gerade im ICE von München nach Frankfurt, und mein Hals kratzt. Den ganzen Winter konnte ich den Erregern trotzen, aber kurz vor Ende der kalten Jahreszeit hat es mich jetzt doch noch erwischt. Mindestens 50 % meiner Patienten der letzten Wochen waren erkältet, und davon bekommen wir in der Praxis jede Menge mit. Mein Hausarzt gibt mir im Winter schon gar nicht mehr die Hand! Diese Vermeidungsstrategie steht uns in der Zahnmedizin leider nicht offen, da wir bekanntlich von der Hand in den Mund leben. Auf der einen Seite stärkt das wohl unser Immunsystem, auf der anderen Seite bin ich auch in diesem Sinne froh, wenn es endlich April wird und die Virenlast meist spürbar nachlässt. Also: Bleiben Sie gesund!

Viel Spaß bei der Lektüre.

Ihr
Prof. Dr. *Roland Frankenberger*
Chefredakteur

